

Johann Masse

Als Die weyland Hoch-Edle/ Hoch-Ehr- und Tugendreiche Jungfer/ Jungfer Avgvstina Henrietta Hassertz ... Zum inniglichen Leydwesen beyder Eltern Den 16. Dec. dieses 1732ten Jahrs in Ihrer besten Blüte die Schuld der Natur bezahlete/ Und der entseelte Körper den 28. dieses Monaths der allgemeinen Mutter anvertrauet wurde/ Wolte Den Hochgeehrten Leidtragenden Eltern zum etwanigen Trost/ und der Wolseeligen zum wolverdienten Nachruhm Seine Schuldigkeit ergebenst bezeugen

Greiffswald: gedruckt bey Carl Höpfnern, [1732]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1733605967>

Druck Freier  Zugang



4°

Glaseritz.
—
1756. 1732.

Ob V5
7770 4°

.Obv 5

1110 - 4^o

Als
Die wienland
Hoch-Edle/Hoch-**S**ehr- und **Z**ugendreiche **J**ungfer/

Jungfer

**AUGUSTINA HEN-
RIETTA
HASSERTZ,**

Des
Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn/
Herrn PETRI HASSERTZ,

I. V. D. und wolverdienten Syndici,

Einzige wolerzogene **T**ochter /

Zum inniglichen Leydwesen beyder **E**ltern

Den 16. Dec. dieses 1732ten Jahrs in Ihrer besten Blüte die Schuld
der Natur bezahlete /

Und der entfesselte **K**örper den 28. dieses Monaths der allgemeinen
Mutter anvertrauet wurde /

Den ^{Wolte} Hochgeehrten **B**eidtragenden **E**ltern
zum etwanigen **T**rost /

und der
Wolseeligen
zum wolverdienten **N**achruhm
Seine Schuldigkeit ergebenst
bezeugen

IOHANN MASSE, Con. R. Sch. Ancl.



Greiffswald, gedruckt bey Carl Höpfnern, Königl. Univers. Buchdr.



Answandelbahrer Himmels = Schluß!
Wer mag doch dein Verhängniß fassen.
Du läst (Ach! daß ichs klagen muß!)
Ein einzig liebes Kind erblaffen!

Und nimmst es gar zu früh von hinnen.
Zu früh? Berwegene Vernunft
Halt ein! Wohin ihr eitle Sinnen!
Bleib Fürwik nur in deiner Zunft!
Dein Maas = Stab kan mit nichten messen
Den Rath/ der uns zu hoch entessen.

Viellieber stimm ein Klag = Lied an/
Die Jugend wird ins Grab getragen/
(Wo Jugend anders sterben kan.)
Laß Seuffzer/ Thränen/ Lob und Klagen
Mit deren Schmerken sich vereinen/
Die ächzend aus beklemmter Brust
Bey dieser finstern Grufft betveimen
Den unerseklichen Verlust/
Den Fall/ mit dem das Haus sich neiget/
Und beyde Eltern schmerklich beuget.

Ein einzige Tochter legt ins Grab
Die dürr und ausgefogne Glieder/
Die Blum verwelckt/ und fället ab/
Und keine Hoffnung grünet wieder.
Was erstlich Lieb und Lust vermehret/
Und des Vergnügens Vorwurff war/
Wird nun in Herkeleyd verkehret.
Es lieget auf der Todten-Bahr
Der Eltern einzige Augen-Beyde/
Des Vatern Lust/ der Mutter Freude.

Wo sieht man so/ wie hier geschehn/
Gottseeligkeit im Herzen wohnen?
Wo Glaub und Lieb beyammen stehn/
Und ohne Falsch im Herzen thronen?
Wo Sittsamkeit und frommes Wesen?
Wer hat sich so des HErrn Geseck
Zum Schak und Zeit-Stern auserlesen.
Wer fliehet so der Bollust Neck?
Wer hat in seinen jungen Leben
Der Jugend sich so gank ergeben?

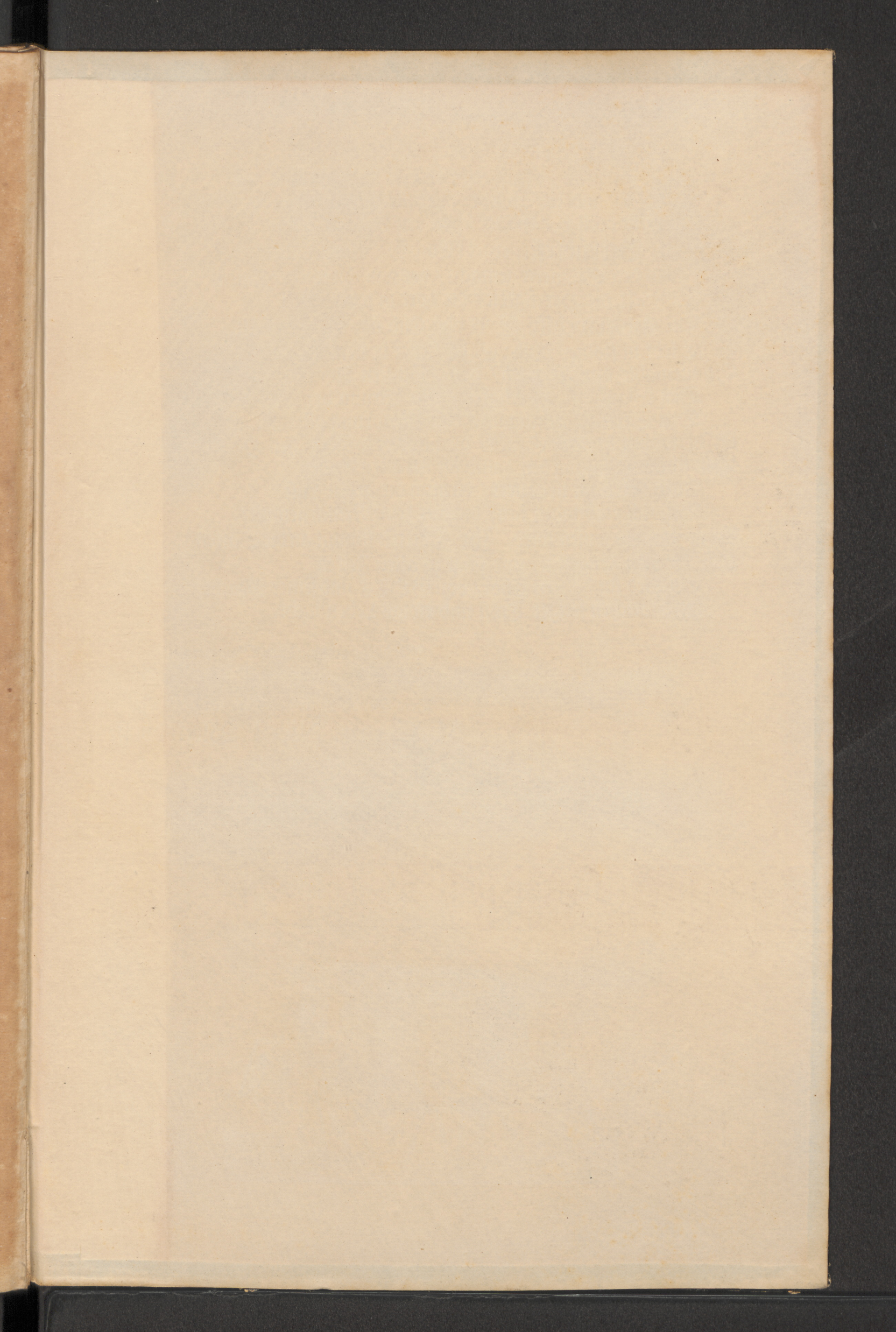
Wie oftmahls ist ihr edler Geist
Dahem und auch im Rath der Frommen/
Der sich dem irdischen entreißt/
In heisser Andacht angeglommen.
Dem HErrn zu singen und zu spielen
Das war ihr angenehmstes Werck/
Die Seeligkeit sich zu erzielen
Ihr unverwandtes Augen-Merck.
Solch Gut hat/ eh mans kaum geglaubet/
Der Tod mit einmahl weggeraubet.

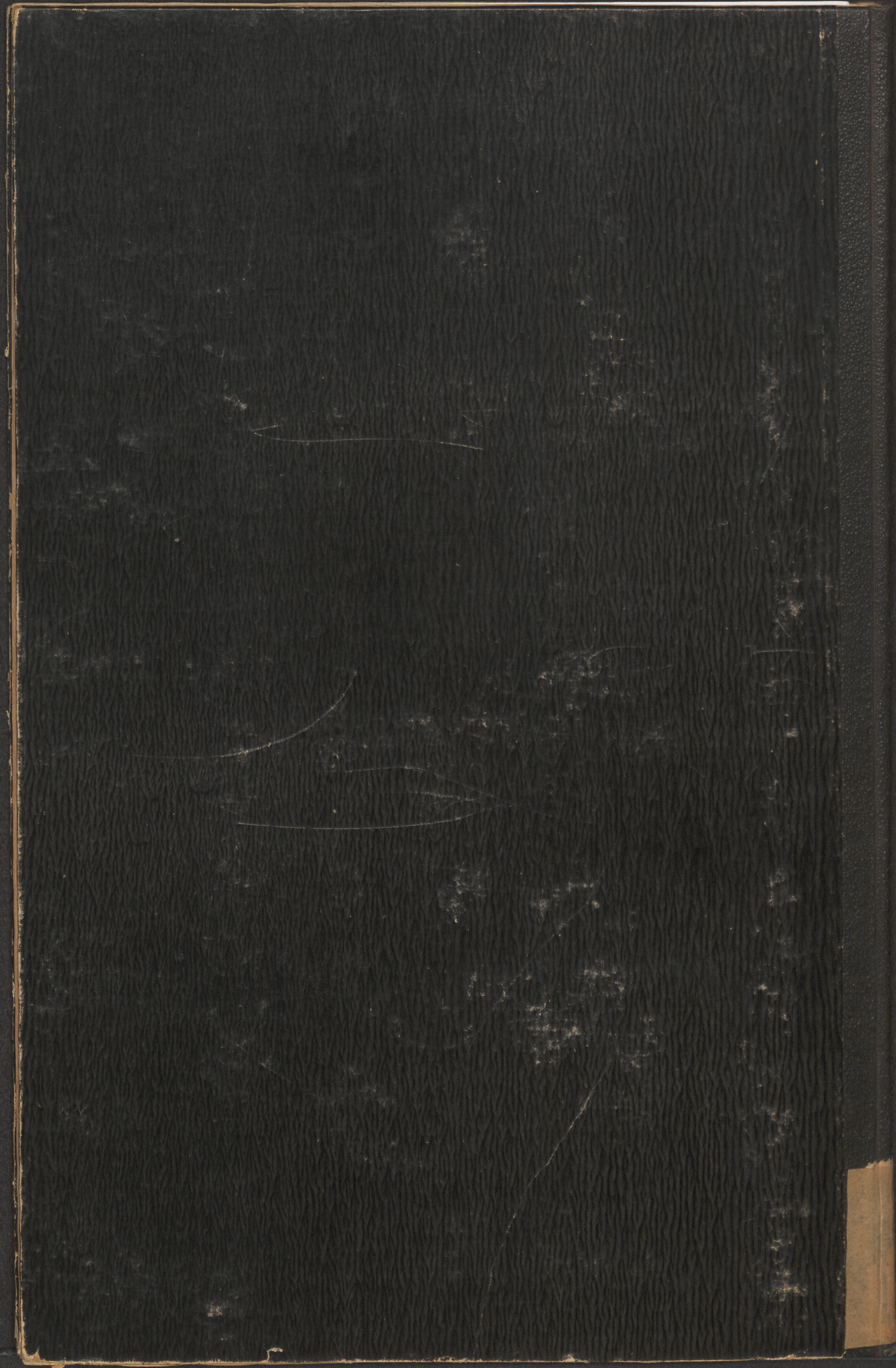
Drüm wird ein Thränen Maas gefüllet/
Und beyde Eltern haben kläglich
In Joy und Flor sich eingehüllt/
Man winselt/ seuffzt und weint beweglich.
Ja/ wein nur/ wein/ du kanst den Zähren/
Du Hochbetrübtēs Trauer-Haus/
Den salken Ausfluß nicht verwehren/
Klag/ wein und schütt dein Herz nur aus.
Du stehst bey hangen Trauer-Glocken
Gerührt/ bestürckt/ erstarret/ erschrocken.

Dein Ach und Weh ist zwar gerecht
Bey solchen überhäufften Schmercken/
Ein Schmerck/ den du und dein Geschlecht
Sehr tieff/ wie billig/ nimmst zu Hercken.
Doch Trauren muß nicht überwinden/
Faß deine Seele mit Gedult/
Gott wird die Wunden schon verbinden
Mit ungefränckter Lieb und Huld.
Ein Himmel süßes Angedencken
Wird sich zum Trost und Herke senden.

Zerbrochne Hüllen sindes nur/
Die man beklagt bey morschen Scherben/
Der Geist ist Hütlicher Natur/
Die fromme Seele kan nicht sterben/
Den **HENRIETTE AUGUSTINE**
Geneußt der stolcken Himmels Ruh/
Und rufft aus der gestirnten Bühne
Zulezt Such diese Trost-Wort zu:
Ihr Eltern/ wo Ihr mich noch liebet/
So send nicht allzusehr betrübet.

—*— (†) —*—





Die Tochter stirbt, und wird so zeitig hingerissen,
Das einz'ge liebste Kind, so Eure Freude war;
Statt, daß das Weihnachts-Fest, Euch soll die Zeit
versüßen,

Triffst Euch ein bitteres Leid, so früher Todten-
Bahr.

Die Kirch' läßt ihre Freud, zugleich von aussen sehen,
Und schmückt Altar und Chor mit vielen Lichtern
aus,

Neh könnt es auch von Euch Betrübtste geschehen!
Was vor ein dunkles Weh, verfinstert Euer
Haus;

Doch, da das Weihnachts-Fest durch Gottes we-
ses Schicken,

Euch mit bethrüntem Sarg in vielem Kummer läßt
So will GOTT, der Euch drückt, die Tochter dort
erquicken,

Drum führt Er Sie so bald, zum höchsten Weh-
nachts-Fest.

Dort rechnet Sie anjezt weit mehr vergnüg
Stunden,

Als Ihr, Hochwehrteste gepreßte Seuffz
zählt,

Dort wird ein ewig Licht um Ihre Schläff ge-
wunden,

Allwo Sie nun als Braut, dem Heyland ist ve-
mählt.

